Ferien mit einem Behinderten

Autor(en): **Zimmerli, Maia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 4: **Ferien : Eindrücke, Gedanken, Anregungen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FERIEN MIT EINEM BEHINDERTEN

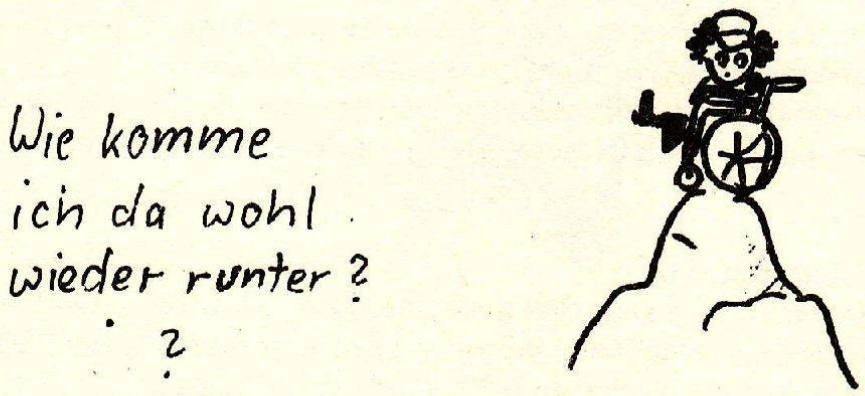
Während meiner gymizeit war ich fast ständig mit meiner körperbehinderten freundin zusammen. Wenn es leute gab, die fanden, ich lasse mich ausnutzen etc., wurde ich ganz böse – denn es war eine richtige freundschaft, die nicht auf mitleid aufgebaut war, sondern aus gegenseitigem verstehen – geben und nehmen bestand. Oft hatte ich das gefühl, dass ich diejenige sei, die mehr empfange, da meine freundin viel lebhafter war als ich. Doch gab es schon damals gewisse momente – schulreisen, skilager – wo ich mich freute, wenn ich ohne sie teilnehmen konnte, unbelastet mit den andern sein konnte, "die vollen körperkräfte ausleben" – kein hindernis spüren. Und ich fühlte mich so schlecht, hatte richtiggehend ein schlechtes gewissen, wenn ich mich freute, wenn ich eine erleichterung verspürte. Denn ich sagte mir: Das darf einfach nicht sein! Du hast deine freundin gern – und doch gibt es momente, wo du froh bist, wenn sie nicht dabei ist. Und all das nur, weil sie in ihren bewegungen nicht so frei ist wie du, weil sie sich darin nicht mit dir messen kann. . . .

Das waren bedrückende fragen, die immer wieder auftauchten – und ich habe bis heute noch keine rechte antwort darauf gefunden. Ich wehrte mich immer dagegen, eine eben doch bestehende barriere anzuerkennen. Jetzt glaube ich, dass das falsch ist.

Wenn mir meine freundin auch noch und noch sagte, als wir gemeinsame ferien verbrachten: Mach auch einmal etwas für dich, ohne mich! – ich konnte es einfach nicht mit gutem gewissen tun. Ich fühlte mich ständig irgendwie belastet, einerseits weil ich selber das nicht machte, wozu ich eigentlich lust gehabt hätte, und wozu ich sie ja so gerne mitgenommen hätte, anderseits auch ihretwegen. . . Warum muss gerade sie behindert sein? . . .

Besser ist es – so sehe ich es jetzt wenigstens – gegenseitig die bestehenden grenzen zu sehen und auch zu akzeptieren. Für gemeinsame Ferien hiesse das für mich: Soviel wie möglich gemeinsam unternehmen – sich aber doch ab und zu zeit nehmen – ohne schlechtes gewissen! – etwas alleine oder mit nichtbehinderten zu machen.

Maia Zimmerli



An einem offenen paradiesgärtlein geht der mensch gleichgültig vorbei und wird erst traurig, wenn es verschlossen ist.

Gottfried Keller